Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden" und „Unsere Heimat"

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰ — Erscheint an jedem Werktage — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold — Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

101 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 123 | Gegründet 1827 | **Montag, den 30. Mai 1927** | Fernsprecher Nr. 29 | **101. Jahrgang**

Tagesspiegel

In Breslau fand die Jahrestagung des Reichsverbands der deutschen Presse in Anwesenheit von 260 Vertretern statt.

Der Wiener Gemeinderat hat einem Programm zugestimmt, nach dem innerhalb 5 Jahren 30 000 Wohnungen errichtet werden sollen.

Der Eisenbahnerstreik in Mexiko, der mehrere Monate dauerte, ist beendet worden.

Zwischen den mittelamerikanischen Staaten Salvador, Guatemala und Honduras ist ein Vertrag zustande gekommen, in dem sich diese Staaten verpflichten, zu allen Mittelamerika berührenden Fragen gemeinsam Stellung zu nehmen. Die Außenminister werden regelmäßig Besprechungen abhalten.

Ein Nachwort zur Weltwirtschaftskonferenz

Mit vielen Komplimenten untereinander und reichlichem Selbstlob haben die Teilnehmer an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz ihre Sitzungen geschlossen. Das von den drei Ausschüssen für Handel, Industrie und Landwirtschaft bearbeitete Material wurde als „Empfehlung" der Wirtschaftsabteilung des Völkerbunds zur weiteren Behandlung überwiesen. Wenn man von vornherein von der Konferenz nur eine wissenschaftliche Aussprache und Klärung und nicht eine praktische Lösung der Fragen erwartete, ist man auch wohl nicht enttäuscht worden. Die Konferenz hat wissenschaftlich tüchtig gearbeitet. Auch die im Schlußbericht der „Dach-Entschließung" niedergelegten Grundanschauungen werden wenig Widerspruch finden. Die Konferenz hat sich nachdrücklich für weitgehende Erleichterungen des internationalen Güteraustausches erklärt; sie hat neben den Erzeugern auch an die Interessen der Verbraucher und der Arbeitnehmer gedacht. Und sie hat sogar das Kunststück fertiggebracht, eine gemeinsame Formel wohlwollender Beurteilung für das russische kommunistische Wirtschaftssystem und für die kapitalistische Wirtschaftsordnung der übrigen Welt zugleich zu finden.

Wäre die Weltwirtschaftskonferenz eine richtige Tagung des Völkerbunds selbst gewesen, wären ihre Beschlüsse bindend und müßten sie kraft völkerrechtlichen Zwangs schon heute und morgen durch die Gesetzgebung von fünfzig Ländern und mehr unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden, so würde die ganze Welt zugestehen, daß noch niemals in solchem Maß zum Wohl der gesamten Menschheit gearbeitet worden sei wie auf der Weltwirtschaftskonferenz. Aber leider will es die rauhe Wirklichkeit ganz anders. Vorsichtshalber hatten die amtlichen Vertreter keinerlei verpflichtende Anweisungen mit auf den Weg bekommen. Sie sprachen in Genf nur ihre private Meinung aus.

Aber selbst eine rein beratende Weltwirtschaftskonferenz hätte doch tiefe Wirkungen auf die wirtschaftspolitische Praxis ausüben können, wenn sie den Mut gehabt hätte, die Fragen der heutigen Weltwirtschaftsnot unerschrocken auch wirklich bis zur äußersten Folgerung zu erörtern. Das hat aber die Genfer Weltwirtschaftskonferenz nicht getan. Sie ist um die Hauptursachen der internationalen Finanzschwierigkeiten — Dawesplan, Kriegsschulden — sorgsam herumgegangen; auch die Arbeitslosigkeit und die Auswanderung hat man kaum im Vorübergehen gestreift. Zweifellos sah man an sich durchaus ein, daß die Dinge, mit denen man sich in Genf ausführlich beschäftigte, wie insbesondere die internationale Handelspolitik, nichts anderes sind als Begleiterscheinungen, die erst von jenen Grundfragen her ihren Ausgang nehmen. Aber man scheute sich, davon mit der notwendigen Offenheit zu sprechen. Vielleicht bestand die Sorge, daß die Konferenz dann über tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten auffliegen würde.

Die handelspolitischen Empfehlungen der Konferenz sind also aller Beachtung wert, aber es fehlt ihnen das innere Gewicht, das sie selbst als bloße „Empfehlung" besitzen würden, wenn sie durch eine ganz rückhaltlose Aussprache zustande gekommen wären, die sich nicht davor gescheut hätte, gerade die finanz- und wirtschaftspolitischen Gewaltakte, die den politischen Gewaltmaßnahmen der verschiedenen Friedensverträge würdig zur Seite stehen, frei und offen als Ursachen des Uebels beim richtigen Namen zu nennen.

Statt Brot und Arbeit für die leidenden Völker hat die Genfer Konferenz nur trockene Akten erzeugt. Der Vorwurf trifft wohl weniger die Konferenz als vielmehr jene, die die Konferenz einberiefen und ihre Aufgaben bestimmten. Man hat ein rhetorisch-wissenschaftliches Brillantfeuerwerk veranstaltet; aber um so drückender wird heute, nachdem der letzte Funke erloschen ist, das völlige Dunkel der Ungewißheit über weltwirtschaftlichen Zukunftsaussichten empfunden. Deshalb wird um so dringender heute das Verlangen, die internationalen Streitfragen der Wirtschaft endlich von den verantwortlichen Staatsmännern selbst erörtert zu sehen, nicht in einer großen Konferenz, die nur den Kino-Machern lohnende Aufgaben stellt, sondern im kleineren Kreis der Personen, die tatsächlich über die Richtlinien der Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern zu entscheiden haben.

Da ist zunächst das internationale Finanzproblem. Der Dawesplan ist so, wie er heute ist, nicht durchzuführen. Die Schuldenregelung mit Amerika kommt nicht über Teilmaßnahmen jahrelange Zänkereien hinaus. All diese Dinge gehen keineswegs nur Schuldner und Gläubiger an, sondern auch die übrige Welt. Als seinerzeit der Ruhreinbruch der Papiermark den Todesstoß gab, da verloren beispielsweise die Markbesitzer in Holland, in der Schweiz, in Südamerika genau so ihr Geld wie wir in Deutschland selbst.

Den freien Weg des Welthandels hat die Konferenz mit fast rührendem Glauben an ihre eigenen Worte verkündet. Unterdessen mauert Amerika sein Schutzzollgebäude immer höher, herrscht immer noch kurzfristiges, unsicheres Zollkompromiß zwischen Deutschland und Frankreich, wird die Wirtschaft Osteuropas nach wie vor durch den deutsch-polnischen Zollkrieg gelähmt, muß der Weltmarkt noch immer der vollen Teilnahme Rußlands am allgemeinen Güteraustausch entbehren. Wo bleibt da der entscheidende Entschluß, der nach dem Versagen des politischen „Locarno" mit mehr Mut zur Folgerichtigkeit und zum unparteiischen Interessenausgleich das wirtschaftliche Locarno schafft? Wo sind die starken Männer, die mutigen Seelen, die die gewaltige Frage gerechter Verteilung der Rohstoffquellen und der Siedlungsraum-Reserven unserer Erde — Angelpunkte der Weltpolitik — zu besprechen und gar zu entscheiden wagen? Staubige Aktenbündel, die in Archiven verschwinden, machen keinen Hungernden satt, schaffen keinem Erwerbslosen Arbeit, bringen die Welt nicht weiter, sind nur bequeme Rückendeckung für die „hohe" Politik, die sich vor der letzten Offenheit verantwortlicher Aussprache scheut.

Die schöne Geste genügt uns nicht mehr, uns, die wir die Hölle des Weltkriegs und — mehr noch — die entnervende Qual der Nachkriegsjahre durchschritten haben. Der kleine Mann, der Werktätige, der schöpferische Unternehmer leidet unter der heutigen Wirrsal der Weltwirtschaft in Deutschland genau so wie in England, in Frankreich, in achtzig anderen Ländern. Wer wird da helfen?

Verlegung der „Arcos" nach Deutschland

Berlin, 29. Mai. Die russische diplomatische Vertretung hat für die aus England ausgewiesenen Mitglieder der Arcos um die Einreiseerlaubnis in Deutschland nachgesucht. Londoner Blätter hatten bereits berichtet, daß die Moskauer Regierung beabsichtige, die Arcos nach Berlin zu verlegen. Dazu wird bemerkt, daß auf Grund des Berliner Vertrags zwischen Deutschland und Sowjetrußland die Einreiseerlaubnis wohl nicht verweigert werden könne. Man werde aber die russischen Unterhändler nachdrücklich darauf hinweisen müssen, daß man erwarte, die Mitglieder der Arcos werden nicht länger in Deutschland bleiben, als bis ihre etwa noch schwebenden englischen Geschäfte abgewickelt sind. Von der Regierung in Moskau sei so viel Taktgefühl zu erwarten, daß sie Deutschland nicht auf längere Zeit Besucher zumute, die in einem andern Staat als unerwünschte Gäste entfernt worden seien.

Die Londoner Sowjetvertreter als Gäste der Arbeiterpartei

London, 29. Mai. Aufsehen erregt die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern dem russischen Geschäftsträger Rosenholz, dem Leiter der Handelsabordnung, Kintschuk, und dem ersten Sekretär der Sowjetgesandtschaft im Unterhaus gestern ein Abschiedsessen gab, das „Daily Telegraph" in einem Leitartikel eine „überlegte, aber charakteristische Unverschämtheit" gegenüber dem britischen Parlament nennt, das sich soeben für die Entfernung der Russen ausgesprochen hat. Dem „Daily Mail" zufolge hat Mac Donald es abgelehnt, an dem Essen teilzunehmen.

Die russischen Handelsschiffe von Petersburg sollen das Anlaufen englischer Häfen eingestellt haben.

Der Sowjethandelskommissar in Kanada, Hirsch, erhielt von Moskau die Weisung, die Handelsstelle zu schließen und nach Moskau zurückzukehren.

Verminderung der Besatzung um 10 000 Mann

Berlin, 29. Mai. Aus Paris wird berichtet, die französische Regierung habe eingewilligt, die Besatzungstruppen im Rheinland um 10 000 Mann zu vermindern unter der Bedingung, daß die Zerstörung der deutschen Ostfestungen durch Verbandsoffiziere visiert und bestätigt werde. Im Auswärtigen Amt wird erklärt, daß von einer solchen Bedingung in Berlin nichts bekannt sei. — In Locarno wurde versprochen, daß die Besatzung auf den Stand der deutschen Garnisonsstärke vor dem Krieg, also 48—50 000 Mann, vermindert werde. Die Besatzung zählt heute noch 85 000 Mann, eine Verminderung um nur 10 000 Mann würde also dem Locarno-Abkommen noch lange nicht entsprechen.

Die Forderungen der geschädigten Auslandsdeutschen

Berlin, 29. Mai. Der Ringverband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten hat an Reichsregierung und Reichstag eine Denkschrift gerichtet, in der er sofortige gesetzliche Regelung der gesamten Entschädigungsfrage verlangt. In einem Anhang an diese Denkschrift schlägt der Ringverband zur völligen Schadloshaltung der Geschädigten eine 6prozentige Amortisationsanleihe in Höhe von 500 Millionen Mk. vor. Die jährliche Etatbelastung, die dabei entstehen würde, werde auf 181 Millionen RM. beziffert.

Neuestes vom Tage

Die englische Niederlage am Skagerrak bestätigt

London, 29. Mai. Der nunmehr veröffentlichte amtliche Bericht der englischen Admiralität über die Seeschlacht am Skagerrak, der 1919 aufgesetzt wurde, gibt zu, daß die englische Flotte die Schlacht verloren hat. Die Schuld sei dem Admiral Beatty, dem jetzigen Oberbefehlshaber der britischen Flotte, zuzuschreiben. Der Verfasser, Admiral Harper, stellt fest: Durch die Taktik sei der damalige Oberfehlshaber Jellicoe irregeführt worden. Beatty habe in der Schlacht infolge schlechter Taktik, schlechten Signalisierens und schlechten Schießens eine Niederlage erlitten. Harper schildert die Einleitung des Kampfes, als Beattys Streitkräfte in Stärke von 10 Großkampfschiffen auf fünf Großkampfschiffe des deutschen Admirals von Hippel stießen: ein britisches Geschwader, das sowohl an Zahl wie an Geschützstärke dem Gegner ganz erheblich überlegen gewesen sei, habe eine Niederlage durch einen schwächeren Feind erlitten, der sich nicht nur nicht begnügt habe, dem Kampf auszuweichen, sondern auch im Verlauf von 50 Minuten das britische Geschwader zum Rückzug gezwungen habe, was als eine „teilweise Niederlage" bezeichnet werden könne. Beatty habe ein Zusammentreffen mit dem Gegner südöstlich erwartet, dennoch habe er die schwersten und langsamsten Schiffe seiner Streitkräfte fünf Meilen nordwestlich stationiert, so daß diese nur verspätet hätten eingreifen können. Er habe den Fehler gemacht, seine Streitkräfte zu verteilen, so daß er nur einen Teil habe benutzen können. Der Bericht erklärt, die Folgen müßten als verheerend bezeichnet werden.

Für Zollunion mit Deutschland

Wien, 27. Mai. Der Nationalrat führte die erste Lesung der dritten Zolltarifnovelle zu Ende. Der Landbündler Tauschitz verlangte, daß die deutsche Zollgrenze falle. Diese Forderung des Landbunds sei nunmehr Gemeingut der Arbeitsgemeinschaft des Hauses geworden. Der Landbund erstrebe die Zollunion mit Deutschland, weil dieses der natürliche Absatzmarkt für das österreichische Nutz- und Zuchtvieh, besonders für österreichische Pferde, sei. In der Zollunion erblicke der Landbund die endgültige Rettung, wobei diese natürlich nur die Vorstufe für den endgültigen Anschluß sein könne, den der Landbund aus nationalen Gründen sehnsüchtig erwarte.

Die Kämpfe in China

London, 29. Mai. Nach Meldungen aus Schanghai soll die Stellung Tschangtsolins in Peking tatsächlich erschüttert sein. In der Mandschurei selbst soll sein bisheriger Staatschef und zugleich Nebenbuhler Jangjuting ein Heer sammeln, um einen Staatsstreich auszuführen. Die in der Mandschurei von Tschangtsolin eingeführte Papiergeldwirtschaft habe ihn bei der Kaufmannschaft unbeliebt gemacht. Tschangkaischek hoffe, in 14 Tagen Tsinanfu, die Hauptstadt der Provinz Schantung, und in einem Monat Tientsin besetzen zu können. Zunächst soll der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Sötschaufu an der Verbindungsbahn der beiden großen Nord-Südbahnen Tientsin—Pukau und Peking—Hankau genommen werden. General Fenjusiang soll Tschengtschau dicht südlich des Hoangho (Gelber Fluß) bereits erreicht haben. — Von Peking aus wird dagegen bestätigt, daß die 8. Heeresgruppe der Nationalisten in der Provinz Honan von Tschangtschungtschang geschlagen worden sei.

Wendung in der japanischen Chinapolitik

London, 29. Mai. Die „Times" meldet aus Tokio, Ministerpräsident General Tanaka wolle die nationalistische Regierung Tschangkaischeks in Nanking anerkennen, während bisher Tschangtsolin unterstützt wurde. Tschangkaischeks Macht und Einfluß in China scheine jetzt der größere zu sein. Der Nankinger Außenminister Wu habe auch zugesagt, daß die Nankinger Regierung die japanischen Interessen in der Mandschurei achten werde. Tschangtsolin werde sich voraussichtlich nach Mukden in der Mandschurei zurückziehen, um wenigstens seine Herrschaft über die letzten drei Provinzen des Nordens zu retten.

Württemberg

Stuttgart, 29. Mai. Vom Landtag. Der Landtagsausschuß für Verwaltung und Wirtschaft besichtigte unter Führung des Erbauers Oberbaurat Groß die Anlagen der Landeswasserversorgung bei Niederstotzingen und nahm die für weitergehende Pläne der Stadt Stuttgart gemachten Landaufkäufe im Langenauer Gebiet in Augenschein. Vertreter der Stadtgemeinde Langenau brachten ihre Beschwerden über die Aufkäufe vor. Die sachliche Beratung der Angelegenheit wird in Stuttgart erfolgen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsminister Schiele über Agrarpolitik

Berlin, 29. Mai. Im Anschluß an die ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele über Agrarpolitik. Er verwies auf die große Bedeutung, welche die Weltwirtschaft den Agrarfragen beigelegt habe. In den letzten fünf Jahrzehnten sei die Entwicklung in Deutschland zu einseitig industriell gewesen. Unsere Aufgabe sei es jetzt, die Landwirtschaft wieder mehr in den Mittelpunkt unserer Wirtschaft zu rücken. Der deutsche Arbeiter habe Spitzenleistungen der Welterzeugung erzielt. Zur Zeit stellten sich aber 3,5 Millionen Arbeitskräfte mehr zur Verfügung als vor dem Krieg. Rund vier Millionen Arbeitskräfte weisen in Deutschland eine im Enderfolg nicht erzeugende Leistung auf. Auslandkredite seien zur Zeit in leichtsinniger Weise aufgenommen worden. Die Passivität unserer Handelsbilanz beruhe zum größten Teil auf der verstärkten Einfuhr von Agrarerzeugnissen. Im Jahr 1926 seien die günstigeren Zahlen der deutschen Handelsbilanz zu zwei Drittel unserer vermehrten landwirtschaftlichen Erzeugung und nur zu einem Drittel der Verstärkung unserer Ausfuhr zu danken gewesen. Schiele schilderte eingehend die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten, die in der Verbesserung der Milchwirtschaft liegen. Bezüglich des Mehls sei Deutschland von einem Ausfuhr- zu einem Einfuhrland geworden. Zur Zeit nehme die Landwirtschaft jährlich für 600 bis 650 Millionen Mark Kunstdünger ab. Der Wert der landwirtschaftlichen Geräte belaufe sich auf 6 bis 7 Milliarden Mark, die alljährlich zu 20 v. H., also in einem Wert von 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark, erneuert werden müßten. Nur ein Volk, das Nahrungsfreiheit besitze, sei Herr seines Schicksals. Es müsse gelingen, 500 000 Arbeitskräfte dem Lande zuzuführen. Damit würden wir unser Volk „entgroßstädtern" und entproletarisieren.

Schiele sprach dann über die Unterbewertung der bäuerlichen Arbeit. Diese habe mehr noch als ungünstige Lohnbedingungen das Land entvölkert. Der soziale Rang des Bauers müsse wieder gehoben werden. Unser Erfindungsgeist müsse sich wieder mehr dem landwirtschaftlichen Leben zuwenden. Der Minister forderte zu diesem Zweck die verstärkte Gründung von Winterschulen und Bauernhochschulen. Der Geist der Mietkasernen müsse durch den Geist des Naturgebundenen ersetzt werden. Die Sozialpolitik habe zu sehr Fürsorgecharakter. Eine bedauerliche Disparität bestehe zwischen den Löhnen, welche die Industrie gewährt, und den Löhnen, welche die Landwirtschaft zahlen kann. Die von ihm geforderte Agrarpolitik trage aber auch in hohem Maße nationalen politischen Charakter.

Schiele setzte sich lebhaft für eine planmäßige Ostsiedlung ein. Schneller könne man zu einem Ergebnis kommen mit landwirtschaftlichen Siedlungen. Es werde ohne unerschwingliche Kosten gelingen, auf dem Lande für unsere jugendlichen Arbeiter wohnliche Jugendheime zu errichten. Nicht auf den Volksreichtum, auf die Volksgesundheit komme es an.

Die Arbeitsgerichte in Württemberg

Arbeitsgericht	Amtsgerichtsbezirke	Landesarbeitsgericht
Aalen	Aalen, Neresheim	Ulm
Backnang	Backnang	Stuttgart
Balingen	Balingen	Tübingen
Biberach	Biberach, Waldsee	Ravensburg
Calw	Calw, Neuenbürg	Stuttgart
Ellwangen	Ellwangen, Crailsheim	Ulm
Eßlingen	Eßlingen, Kirchheim	Stuttgart
Freudenstadt	Freudenstadt	Rottweil
Gmünd	Gmünd, Schorndorf, Welzheim	Stuttgart
Göppingen	Göppingen, Geislingen	Ulm
Hall	Hall, Gaildorf, Künzelsau, Oehringen	Heilbronn
Heidenheim	Heidenheim	Ulm
Heilbronn	Heilbronn, Besigheim, Brackenheim Neckarsulm, Wimpfen	Heilbronn
Horb	Horb, Nagold, Sulz	Rottweil
Ludwigsburg	Ludwigsburg, Marbach	Stuttgart
Mergentheim	Mergentheim, Langenburg	Heilbronn
Ravensburg	Ravensburg, Tettnang	Ravensburg
Reutlingen	Reutlingen, Nürtingen, Urach	Tübingen
Rottweil	Rottweil, Oberndorf (Schramberg, Schwenningen)	Rottweil
Saulgau	Saulgau, Riedlingen	Ravensburg
Stuttgart	Stuttgart 1 und 2, Böblingen Leonberg, Waiblingen	Stuttgart
Tübingen	Tübingen, Herrenberg, Rottenburg	Tübingen
Tuttlingen	Tuttlingen, Spaichingen	Rottweil
Ulm	Ulm, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim Münsingen	Ulm
Vaihingen	Vaihingen, Maulbronn	Heilbronn
Wangen	Wangen, Leutkirch und die preuß. Exklave Achberg	Ravensburg

Getrennte Arbeiter- und Angestelltenkammern

sind bei den Arbeitsgerichten Eßlingen, Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen und Ulm je für die betreffenden Arbeitsgerichtsbezirke.

Fachkammern für die Streitigkeiten des Handwerks

sind bei allen Arbeitsgerichten.

Fachkammern für die Streitigkeiten der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus

sind bei den Arbeitsgerichten Gmünd, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Rottweil, Stuttgart und Ulm je für die betreffenden Arbeitsgerichtsbezirke.

Fachkammern für Streitigkeiten zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ihren Arbeitnehmern ist beim Arbeitsgericht Stuttgart für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart.

ep. **Die evangelische Diakonissenanstalt** feierte am Himmelfahrtsfest unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land ihr Jahresfest, bei dem Universitätsprofessor Dr. Fezer aus Tübingen die Festpredigt hielt. Die Einsegnung von 39 Schwestern wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats Prälat Groß vorgenommen. Aus dem Jahresbericht des Anstaltsleiters, Pfarrer Ris, ergibt sich ein im ganzen recht erfreuliches Bild vom Gang und Stand des weitverzweigten Anstaltswerks. Die Gesamtzahl der Schwestern ist im vorigen Jahr von 1310 auf 1369 gewachsen. In 44 Krankenhäusern, 185 Gemeinden, 9 Bürgerspitälern, 4 Anstalten für Sieche und Gebrechliche, 5 Magdalenenasylen, 9 Krippen, 3 Kinderheimen und auf 20 sonstigen Arbeitsfeldern wurde im ganzen 107 372 Pfleglingen in 1 508 917 Pflegetagen, 102 643 Besuchen und 39 617 Nachtwachen gedient. Dringend erforderliche Bauarbeiten haben bedeutsame Ausgaben im Gefolge gehabt; die Schuldenlast beläuft sich auf 315 000 ℳ. Durch den unaufschiebbaren Neubau eines Schwesternheims, namentlich für alte und invalide Schwestern, stehen der Anstalt weitere bedeutende Ausgaben bevor, zu deren Deckung sie unbedingt der nachhaltigen Unterstützung durch freiwillige Beiträge bedarf.

Zusammenschluß der Gaswerke. Die Versammlung des Vereins württembergischer und hohenzollernscher Gaswerke stimmte dem geplanten Ausbau der Gasversorgung des Landes zu und beschloß zu diesem Zweck die Gründung eines besonderen Verbands.

Die Württ. Jägervereinigung sprach in einer Vertreterversammlung dem Vorsitzenden Pflanz und dem Gesamtvorstand das Vertrauen aus. Die Hauptversammlung des nächsten Jahrs findet in Geislingen a. St. statt.

Vaihingen a. F., 29. Mai. Kirchenneubau. Mit dem Bau der neuen katholischen Kirche wurde am 15. Mai begonnen. Für die Grundsteinlegung ist der Pfingstmontagnachmittag in Aussicht genommen.

Vaihingen a. F., 27. Mai. Ungetreuer Beamter. Der bei der hiesigen Gemeindepflege angestellte Amts- und Kassendiener Grau hat sich lt. „Filderbote" im Laufe der letzten Jahre einen größeren Betrag von den von ihm eingezogenen Geldern unterschlagen und für sich verwendet. Grau befindet sich seit gestern in Untersuchungshaft.

Heilbronn, 29. Mai. Erweiterung des Heilbronner Gasfernversorgungsgebietes. Der Gemeinderat stimmte den Abschlüssen über die Gasfernversorgung mit den Gemeinden Schwaigern, Nordheim und Horkheim zu.

Vom hiesigen Schöffengericht wurde Josef Schmidt aus Lauffen a. N. wegen Versicherungsbetrugs und Betrugs zu 7 Monaten Gefängnis, sein Bruder Philipp Schmidt wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Brüder hatten ein Auto ihres Geschäfts, einer Zigarrenfabrik, am 9. Mai ds. Js. vorsätzlich zerstört, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen.

Hall, 29. Mai. 110 Jahre Musikverein. Der Musikverein blickt in diesem Jahr auf eine 110jährige Geschichte zurück und kann somit als der älteste Gesangverein des Landes gelten. Die Hundertjahrfeier konnte wegen des Kriegs nicht abgehalten werden. Deshalb schickt sich der Verein an, am 9. und 10. Juli die Feier seines 110jährigen Bestehens festlich zu begehen und ladet alte Sangesbrüder von nah und fern hiezu ein.

Weingarten, 29. Mai. Blutfreitag. Der Blutfreitag war für das ganze Oberland wieder ein großes Ereignis. Es beteiligten sich an ihm annähernd 1500 Reiter. An dem Zug beteiligten sich 71 Gruppen mit ungefähr 50 Musikkapellen. Das Pontifikalamt zelebrierte Abt Ansgar Höckelmann. Bei der Aufstellung der Reiter zur Blutprozession wurde der Landwirt Anton Möhrle von Baienbach von einem Pferd geschlagen. Möhrle nahm an dem Ritt bis zum Hänlehof teil, dort wurde es ihm durch den starken Blutverlust übel; er mußte durch Mitglieder der Ravensburger Sanitätskolonne ins Elisabethenkrankenhaus verbracht werden.

In der Nacht zum Freitag wurde im Gasthaus zum „Bären" ein Einbruch verübt. Dem Einbrecher fielen etwa 100 ℳ in die Hände.

Langenargen, 27. Mai. Wieder sehend geworden. Oberlehrer Hofmann von hier ist schon vor mehreren Jahren infolge Krankheit seines Augenlichts gänzlich verlustig gegangen, so daß seine zeitweilige Versetzung in den Ruhestand verfügt wurde. In den letzten Wochen hat er sich nun in der Tübinger Augenklinik einer schwierigen Augenoperation unterzogen mit dem erfreulichen Heilerfolg, daß er heute ohne fremde Hilfe über die Straße gehen kann.

Juni
2
Donnerstag

Zum Markt

dürfen Sie nicht vergessen sich, durch eine „Gesellschafter"-Anzeige bemerkbar zu machen, denn wer sich heute nicht wehrt, muß unter-gehen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 30. Mai 1927.

Arbeite nur, die Freude kommt von selbst!
Goethe.

*

Der letzte Maiensonntag

Nun ist er doch endlich gekommen, nach dem wir uns schon so lange gesehnt haben, ein Maiensonntag ohne Makel und Fehler, mit Sonnenschein und belebender Kraft, ein Tag, der es fertig bringt, all die zagenden und leidbeschwerten Herzen mit neuem Mut zu erfüllen, mit neuer Kraft zum Durchhalten für eine bessere Zukunft. Schon am frühen Morgen hatte die Sonne ihre Vorhänge zurückgezogen, ließ die Frühaufsteher ihren tanzenden Strahlen entgegenwandern unh lachte den Langeschläfern so fröhlich ins Kämmerlein, daß auch sie sich nicht mehr ihrer belebenden Macht widersetzen konnten. Ereignisschwer war der Sonntag für Nagold nun gerade nicht, reger Durchgangs- und Fremdenverkehr, Sängerfeier in der „Traube", Fußballwettspiel an der Calwerstraße und schon wars aus. Und doch war's genug, denn es gibt auch Stunden, wo der Mensch sich selbst genug ist und gestern war ein Tag, wo er sich dies hätte sein können.

Sängerjubiläen

Ständchen — das ist heute keine Seltenheit mehr und für uns etwas alltägliches. Doch wer am Samstag Abend die Sängerschar des Ver. Lieder- und Sängerkranzes in so stattlicher Zahl und noch dazu mit lodernden Fackeln im Schritt und Tritt und ein Marschlied auf den Lippen die Freudenstädterstraße hinauswandern sah, der mußte merken, daß irgend etwas Besonderes vorlag. Und wirklich, ein 50jähriges Sänger-

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm. [28

„Wasser! Das Wasser!" wimmerte die Kranke. „Halt mich!" schrie sie; „halt mich, Hauke!" Dann sank die Stimme; es klang, als ob sie weine: „In See, ins Haf hinaus? O lieber Gott, ich seh ihn nimmer wieder!"

Da wandte er sich und schob die Wärterin vor ihrem Bette; er fiel auf seine Knie, umfaßte sein Weib und riß sie an sich: „Elke! Elke, so kenn mich doch, ist bin ja bei dir!"

Aber sie öffnete nur die fieberglühenden Augen weit und sah wie rettungslos verloren um sich.

Er legte sie zurück auf ihre Kissen; dan krampfte er die Hände ineinander: „Herr, mein Gott," schrie er; „nimm sie mir nicht! Du weißt, ich kann sie nicht entbehren!" Dann war's, als ob er sich besinne, und leiser setzte er hinzu: „Ich weiß ja wohl, du kannst nicht allezeit, wie du willst, auch du nicht; du bist allweise; du mußt nach deiner Weisheit tun — o Herr, sprich nur durch einen Hauch zu mir!"

Es war, als ob plötzlich eine Stille eingetreten sei; er hörte nur ein leises Atmen; als er sich zum Bette kehrte, lag sein Weib in ruhigem Schlaf, nur die Wärterin sah mit entsetzten Augen auf ihn. Er hörte die Tür gehen. „Wer war das?" frug er.

„Herr, die Magd Ann Grete ging hinaus; sie hatte den Warmkorb hereingebracht."

— „Was sieht Sie mich denn so verfahren an, Frau Levke?"

„Ich? Ich hab mich ob Eurem Gebet erschrocken; damit betet Ihr keinen vom Tode los!"

Hanke sah sie mit seinen durchdringenden Augen an: „Besucht Sie denn auch, wie unsere Ann Grete, die Konventikel bei dem holländischen Flickschneider Jantje?"

„Ja, Herr; wir haben beide den lebendigen Glauben!"

Hauke antwortete ihr nicht. Das damals stark im Schwange gehende separatistische Konventikelwesen hatte auch unter den Friesen seine Blüten getrieben; heruntergekommene Handwerker oder wegen Trunkes abgesetzte Schulmeister spielten darin die Hauptrolle, und Dirnen, junge und alte Weiber, Faulenzer und einsame Menschen liefen eifrig in die heimlichen Versammlungen, in denen jeder den Priester spielen konnte. Aus des Deichgrafen Hause brachten Ann Grete und der in sie verliebte Dienstjunge ihre freien Abende dort zu. Freilich hatte Elke ihre Bedenken darüber gegen Hauke nicht zurückgehalten; aber er hatte gemeint, in Glaubenssachen solle man keinem drein reden: das schade niemandem, und besser dort doch als im Schnapskrug!

So war es dabei geblieben, und so hatte er auch jetzt geschwiegen. Aber freilich über ihn schwieg man nicht; seine Gebetsworte liefen um von Haus zu Haus: er hatte Gottes Allmacht bestritten; was war ein Gott denn ohne Allmacht? Er war ein Gottesleugner; die Sache mit dem Teufelspferde mochte auch am Ende richtig sein!

Hauke erfuhr nichts davon; er hatte in diesen Tagen nur Ohren und Augen für sein Weib, selbst das Kind war für ihn nicht mehr auf der Welt.

Der alte Arzt kam wieder, kam jeden Tag, munter zweimal, blieb dann eine ganze Nacht, schrieb wieder ein Rezept, und der Knecht Iven Johns ritt damit im Flug zur Apotheke. Dann aber wurde sein Gesicht freundlicher, er nickte dem Deichgrafen vertraulich zu: Es geht! Es geht. Mit Gottes Hilfe!" Und eines Tags — hatte nun seine Kunst die Krankheit besiegt, oder hatte aus Haukes Gebet der liebe Gott doch noch einen Ausweg finden können —, als der Doktor mit der Kranken allein war, sprach er zu ihr, und seine alten Augen lachten: „Frau, jetzt kann ich's getrost Euch sagen: heut hat der Doktor seinen Festtag; es stand schlimm um Euch, aber nun gehöret Ihr wieder zu uns, zu den Lebendigen!"

Da brach es wie ein Strahlenmeer aus ihren dunklen Augen: „Hauke! Hauke, wo bist du?" rief sie, und als er auf den hellen Ruf ins Zimmer und an ihr Bett stürzte, schlug sie die Arme um seinen Nacken: „Hauke, mein Mann, gerettet! Ich bleibe bei dir!"

Da zog der alte Doktor sein seiden Schnupftuch aus der Tasche, fuhr sich damit über Stirn und Wangen und ging kopfnickend aus dem Zimmer.

— — Am dritten Abend nach diesem Tage sprach ein frommer Redner — es war ein vom Deichgrafen aus der Arbeit gejagter Pantoffelheld — im Konventikel bei dem holländischen Schneider, da er seinen Zuhörern die Eigenschaften Gottes auseinandersetzte: „Wer aber Gottes Allmacht widerstreitet, wer da sagt: Ich weiß, du kannst nicht, was du willst — wir kennen den Unglückseligen ja alle; er lastet gleich einem Stein auf der Gemeinde — der ist von Gott gefallen und suchet den Feind Gottes, den Freund der Sünde, zu seinem Tröster; denn nach irgend einem Stab muß die Hand des Menschen greifen. Ihr aber, hütet euch vor dem, der also betet; sein Gebet ist Fluch!"

— — Auch das lief um von Haus zu Haus. Was läuft nicht um in einer kleinen Gemeinde? Und auch zu Haukes Ohren kam es. Er sprach kein Wort darüber, nicht einmal zu seinem Weibe; nur mitunter konnte er sie heftig umfassen und an sich ziehen: „Bleib mir treu, Elke! Bleib mir treu!" — Dann sahen ihre Augen voll Staunen zu ihm auf: „Dir treu? Wem sollte ich denn anders treu sein?" — Nach einer kurzen Weile aber hatte sie sein Wort verstanden: „Ja, Hauke, wir sind uns treu; nicht nur, weil wir uns brauchen." Und dann ging jedes seinen Arbeitsweg.

Das wäre soweit gut gewesen; aber es war doch trotz aller lebendigen Arbeit eine Einsamkeit um ihn, und in seinem Herzen nistete sich ein Trotz und abgeschlossenes Wesen gegen andere Menschen ein; nur gegen sein Weib blieb er allezeit der gleiche, und an der Wiege seines Kindes lag er abends und morgens auf den Knien, als sei dort die Stätte seines ewigen Heils. Gegen Gesinde und Arbeiter aber wurde er strenger; die Ungeschickten und Fahrlässigen, die er früher durch ruhigen Tadel zurechtgewiesen hatte, wurden jetzt durch hartes Anfahren aufgeschreckt, und Elke ging mitunter leise bessern.

(Fortsetzung folgt).

jubiläum ist nichts alltägliches. 50 Jahre sind es her, seitdem Herr Louis Rentschler als Zwanzigjähriger in die Reihen des Vereines trat und bis heute als aktiver Sänger Freud und Leid des Vereins durchgekostet hat. Vorgetragen wurden drei bekannte, doch stets immer wieder aufs neue gefallende Chöre „Deutschland, dir mein Vaterland", „Heilige Nacht . . .", und „Gott ist mein Lied". Herr Oberamtspfleger a. D. Rapp hielt eine kurze Ansprache und der Jubilar dankte mit der Zusicherung, so lange dem Verein treu zu bleiben, als er alt werde.

Die eigentliche Feier dieses Tages fand aber erst gestern nachmittag im festlich mit Blumen, Girlanden, Fahnen und . . . Pokalen (!!!!) geschmückten Traubensaal statt, wo man sich wie oft bei solchen und ähnlichen Anlässen zu einer großen Sängerfamilie vereinigte. Doch nicht nur Herrn Rentschler galt diese Feier, auch Herr Ernst Braun sollte für 25jährige Sängerschaft geehrt werden. Die Leitung hatte ein ziemlich umfangreiches Programm aufgestellt, das mit dem Festmarsch von Professor Hegele und gespielt von Herrn Hauptlehrer Richt eröffnet wurde und dem Wengert's „Sonntagsfeier", vom Männerchor vorgetragen, folgte. Die Ehrung des Herrn Rentschler faßte der Vorsitzende in eine herzlich-sangesbrüderliche Ansprache. Unter den 50 000 Sängern des Deutschen Sängerbundes seien es nur einige mehr als 50, die ihr goldenes Sängerjubiläum haben feiern dürfen. Zu ihnen gehöre nun auch unser Nagolder Jubilar, der in Treue dem deutschen Liede gedient habe. Ehre und Dankbarkeit gebühre ihm. 50 Jahre aktiver Sänger zu sein, erfordere viel Kraft und Liebe und zeuge aber auch andererseits, welche Kraft das deutsche Lied in sich habe, wenn es fertig bringe, Menschen für solche Zeiten an sich zu fesseln. Dem Jubilar wurde der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, verbunden mit einem Gruß und dem Ehrenzeichen des Schwäbischen Sängerbundes, die Ehrenurkunde des Nagoldgaues des Schwäb. Sängerbundes und schließlich eine wundervolle Plakette vom Ver. Lieder- und Sängerkranz überreicht. Nach dem unter Leitung von Herrn Oberlehrer Grieb vom Chor gut vorgetragenen wuchtigen Opferlied von Beethoven und einem Klaviervortrag (Chopinwalzer) wurde Herr Braun zu seiner 25jährigen Sängerschaft unter Ueberreichung des Sängerringes und einer Ehrenurkunde geehrt. Auch er hat in Treue dem Verein als Kassier, Schriftführer, besonders als tätiges, rühriges und hilfsbereites Mitglied gedient u. ist mit dem heutigen Tag in die Reihe der Ehrensänger gerückt, deren 17 an der Zahl heute noch 12 ihre Stimme im Verein ertönen lassen. In seiner Erwiderung erachtet Herr Rentschler seine 50jährige Sängerschaft als nicht so ungeheures Verdienst, er gehöre lediglich so lange dem Verein an, um ein Bedürfnis zu befriedigen das in ihm wohne. Solovorträge von Herrn Präzeptor Wieland, Klaviervorträge des Herrn Hptl. Richt, Violinsolis mit Klavierbegleitung (Besch-Richt), Chöre des Vereins usw. wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab, so daß man sich in dem gemütlichen, anregenden Kreise unbedingt wohlfühlen mußte. Ganz reizend waren die eigenen Plaudereien des Herrn Rentschler selbst aus dem Vereinsleben. Da kamen Anekdötchen zum Vorschein, die sicherlich in keiner Vereinschronik festgelegt sind, die aber eigentlich zu schade sind, um verloren zu gehen. Der Höhepunkt der Stimmung wurde durch die Knüttelverse, ca. 350 an der Zahl, „Dr Louis" bedingt. Was da vom „Rösle" und vom „Louis" erzählt wurde . . . . na, wir wollen hier lieber schweigen darüber. Ehrenvorstand Oberamtspfleger a. D. Rapp ehrte in seinen Worten insbesondere Frau Rentschler als Sängerfrau, so wie sie sein solle, mit einem wohlwollenden Verständnis für das, was den Mann an das deutsche Lied und somit an seinen Verein fessele. Herr O.L. Grieb sprach am Ende der Veranstaltung allen Mitwirkenden Anerkennung und Dank aus, besonders aber auch Hrn. Malermeister Jäger, der stets mit großer Liebe und Aufopferung dabei ist, wenn es gilt, einen Raum festlich zu gestalten. Das offizielle Programm wurde durch den machtvollen Chor mit seiner schönen Solostelle „Landerkennung" von Grieg beendet. Nun wars 10 Uhr vorbei, der gemütliche oder noch gemütlichere Teil konnte beginnen. Was da los war, war nicht auf dem Programm vorgesehen und geht somit auch den Berichterstatter nichts an. Darum finis und den beiden Jubilaren neben einer herzlichen Gratulation der Wunsch, daß sie beide noch manches Jahr in der Freude am schönen Gesang die Singstunden besuchen können, auch wenn die zivile Obrigkeit weniger davon entzückt ist.

Die Musikkapelle „Concordia"

hat gestern auf dem Musikfest in Mötzingen glänzend abgeschnitten und wer es nicht schon vorher wußte, der konnte es merken, als die Kapelle mit munterem Spiel ins Städtlein gezogen kam und ihr der Ehrenpokal vorausgetragen wurde. Zum Wettspiel hatte die Kapelle sich die Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela herausgesucht und erhielt hierbei in der Oberstufe einen Ia-Preis mit 141½ Punkten. Musikdirektor E. Gammel schreibt in seiner Bewertung: „Dieses brillante Konzertstück mit den vielen Klippen wird sehr gerne und oft gespielt und oft gehört. Was Schwung, Eleganz und nobles Erfassen anlangt, bot zweifellos in dieser Stufe die „Concordia" das hervorragendste. Auffallend war die übereinstimmende Reinheit der Holzbläser. Der Gesamteindruck war ein recht guter". — Auch wir gratulieren der jungen Kapelle und wünschen ihr Kraft und Mut zum weiteren Vorwärtsstreben!

Die Warenlotterie des Württ. Beamtenbundes

hat ihre Ziehung aus technischen Gründen vom 31. Mai auf 3. Juni verlegen müssen. Die Ziehung findet jetzt unwiderruflich an diesem Tage statt.

*

Pfingstausflüge im Flugzeug. Da vielfach noch Unklarheit darüber herrscht, ob an Feiertagen geflogen wird und täglich Anfragen hierüber einlaufen, teilt uns der Luftverkehr Württemberg mit, daß am Pfingstmontag auf allen Strecken kursmäßig geflogen wird. Dem reiselustigen Publikum ist dadurch eine überaus günstige Gelegenheit geboten, Luftreisen nach den schönsten Teilen unseres Heimatlands, sowie des Auslands über die Pfingstfeiertage zu unternehmen.

Vorläufig kein besseres Wetter. Den wärmsten je erlebten März haben die Mitteleuropäer schwer büßen müssen. Wie der April, so ist auch, vom ersten Monatsdrittel abgesehen, der Mai höchst unfreundlich verlaufen; seine Kühle und der Mangel an Sonnenschein waren sogar noch weit auffälliger als im Vormonat, und aus dem Kälterückfall während der sogenannten Eisheiligen hat sich eine Schlechtwetterperiode entwickelt, deren Ende im Augenblick noch nicht abzusehen ist. Mehr und mehr beginnt die Witterung das Gesicht zu zeigen, das zuletzt im Jahr 1923 dem Mai eigen war. Auch vor vier Jahren hielt dauernder Einstrom kalter Polarluft die Temperaturen für die Jahreszeit ungemein niedrig; die fast ununterbrochene Bewölkung verhinderte damals wie jetzt die wenigstens tagsüber wärmende Sonneneinstrahlung, und die für Mitteleuropa ungünstige Luftdruckverteilung war von der gegenwärtigen kaum verschieden. Zurzeit erstreckt sich eine breite Zone niedrigen Luftdrucks vom Nordmeer durch Mitteleuropa südöstlich bis zum Schwarzen Meer; diese Zone ist beiderseits von hohem Druck begrenzt, so daß auf ihrer Ostseite, die durch Rußland verläuft, warmes Wetter herrscht, wogegen auf der Rückseite Kaltluft teils aus den Gewässern von Grönland, teils aus der gleichfalls noch recht kalten skandinavischen Halbinsel zu uns gelangt. Die Regenfälle waren zwar überall häufig, an Menge aber nicht erheblich. So werden die letzten Tage des Monats unfreundlich bleiben, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch der Junibeginn nicht anders werden wird als der Schluß des Monats Mai und damit des diesjährigen meteorologischen Frühlings.

Wilde Schulschiffbetriebe. Trotz verschiedener Warnungen in der Presse melden sich immer und immer wieder junge Leute, die den Beruf in sich fühlen, sich als Seemann ausbilden zu lassen, lediglich auf Anzeigen in den Zeitungen hin oder auf Werbeblätter, die ihnen zugesandt werden, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Angebote ernster Natur sind und ob sich daraufhin auch die erhoffte Ausbildung in Wirklichkeit durchführen läßt. So versandte erst in neuester Zeit wieder eine in Hamburg ansässige Firma ein gedrucktes Werbeblatt, in dem sie sich bereit erklärte, junge Leute auf „erstklassigen Seglern", die ihrer Reederei gehören, als Steuermannsanwärter anzustellen. Eine einjährige praktische Lehrzeit sollte 1500 RM. voraus zahlbar kosten, wogegen vollständige Bekleidung und Ausrüstung, freie Station und ein monatliches Taschengeld von 15 RM. gewährt würden. Auf jedem Schiff sollten nur 2—4 Aspiranten gefahren werden, die eigene Unterkunftsräume hätten und getrennt von der Mannschaft ohne Dienstrang gehalten würden. Es kann nicht dringend genug vor einem Eingehen auf solche und ähnliche Angebote zur Ausbildung für den Seemannsberuf gewarnt werden. Meistens ist von einer richtigen Ausbildung überhaupt nicht die Rede und die vorausgezahlten 1500 RM. sind verloren. Junge Leute, die die Schiffsoffiziers-Laufbahn einschlagen wollen, sollen sich mit den maßgebenden und von den Behörden anerkannten Stellen in Verbindung setzen, insbesondere also mit dem Deutschen Schulschiff-Verein, Bremen, Herrlichkeit 5, dem Verband Deutscher Reeder e. V., Hamburg, dem Verein Hamburger Reeder, Hamburg, und dem Bremer Reeder-Verein, Bremen.

Pfingstverkehr. Ueber die Pfingstfeiertage wird außer zahlreichen Vorzügen zu fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen eine Anzahl außerordentlicher Personenzüge ausgeführt, deren Fahrplan aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Bekanntmachungen ersichtlich ist.

*

Sulz, 30. Mai. **Sängerpreis.** Bei dem gestern in Deckenpfronn stattgefundenen Preissingen errang der hiesige Liederkranz einen Ia Preis mit 119 Punkten. Außerdem wurde der Verein für die beste Leistung außer Gau mit einem Sängerkranz ausgezeichnet.

*

Neubulach, 30. Mai. **25. Jahresfest des evang. Jungmännervereins.** Der evang. Jungmännerverein feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts das Fest seines 25jähr. Bestehens, mit welchem eine Bezirkskonferenz der Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg verbunden war; ganz besonders erfreute aber der Besuch der Neckarsulmer mit Posaunenchor. Mit einer großen Gemeinde versammelten sich die Vereine vormittags ½10 Uhr zum Festgottesdienst mit Predigt des Bundesdirektors Pfarrer Keppler-Stuttgart. Die Veranstaltung am Nachmittag stand unter dem Leitwort: „Wir gehn an unseres Meisters Hand". Dabei gab der Bez.-Vorstand Wentsch Kohlerstal einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Neubulacher Vereins. Nach einer kernigen Schlußansprache von Stadtpf. Lang-Calw, nahm die einfach und würdig verlaufene Feier ihr Ende. Der Tag klang aus — und dieses Zusammensein war nicht zur Unterhaltung, sondern zur Stärkung und Ermunterung in der Arbeit unter der Jungmännerwelt.

Neuenbürg, 27. Mai. **Schwerer Zusammenstoß.** Gestern nachmittag um ¼4 Uhr fuhren auf der Bahnhofstraße in der Nähe der Enzbrücke zwei Motorradfahrer aufeinander, deren Räder vollständig demoliert wurden. Auf dem einen Rad saß Kaufmann Klebsattel aus Pforzhein, mit seiner Frau auf dem Soziussitz, auf dem anderen Mechaniker Friedrich Fuchs von Salmbach und dessen Frau ebenfalls auf dem Soziussitz. Wie Augenzeugen versichern, war der Zusammenstoß ein entsetzlicher, man hörte nur einen Krach und sah dann sämtliche 4 Personen auf dem Boden liegen. Während die Frauen nur unbedeutende Verletzungen davontrugen, wurde der Pforzheimer Fahrer schwerer, Friedrich Fuchs namentlich am Kopf sehr schwer verletzt. Frau Klebsattel und die beiden Fahrer wurden ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Angeblich soll der Pforzheimer Fahrer mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer gefahren sein, doch ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Freudenstadt, 29. Mai. Verurteilte Einbrecher. Eine neunköpfige Einbrecher- und Hehlerbande, die im Murgtal, u. a. auch in Baiersbronn, Raumünzach und Herrenalb im Herbst l. J. zahlreiche Einbrüche verübt hatte, wurde vom Schöffengericht Karlsruhe zu Freiheitsstrafen von 1 Monat Gefängnis bis zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Baiersbronn, 27. Mai. **Lastwagenunfall.** Heute vormittag verunglückte das Lastauto der Fuhrunternehmer Züfle und Braun-Mitteltal. Wie wir hören, wollte ein Freudenstädter Lastwagen den ersteren überholen. Von der entgegengesetzten Seite kam ein Fuhrwerk, sodaß das überholende Auto zu rasch nach rechts einbiegen mußte und dadurch das Vorderrad des ersteren Autos streifte und zur Seite riß. Fast senkrecht fuhr der Wagen nun die Böschung etwa acht Meter hinab und in der Murg auf einen Felsen auf. Das Auto stand nun halb zur Seite geneigt zwischen Rain und Felsen eingeklemmt mit vier Kubikmeter Steinen mit einem Gewicht von etwa 120 Zentnern fest. Ein Wunder, daß dieser Unfall so glücklich ohne jede Verletzung von Menschen abgelaufen ist. Inwieweit das Lastauto selbst beschädigt ist, dürfte nach Hebung desselben erst festzustellen sein.

Letzte Nachrichten

Der Reichspräsident in Kiel

Kiel, 30. Mai. Mit dem fahrplanmäßigen Zug 22.06 traf gestern abend Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Geßler und seinem Adjutanten, Major v. Hindenburg, hier ein. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und war bis in die späten Abendstunden reich illuminiert. Auf dem Bahnhof wurde der Reichspräsident von verschiedenen prominenten Persönlichkeiten empfangen u. a. vom Vorsitzenden des Provinziallandtages, Oberbürgermeister Totsen-Flensburg, Oberbürgermeister Dr. Lücken-Kiel, Stabschef Vizeadmiral Dr. h. c. Rader und vom Befehlshaber der Nordseestreitkräfte Dietrich. Die Beamten der Eisenbahn hatten am Bahnhof in ihren Uniformen Aufstellung genommen. Der Reichspräsident richtete an einzelne höhere Beamte das Wort und fuhr dann nach dem Haus des Landeshauptmanns, wo er Wohnung nahm.

Severing für Oesterreichs Anschluß

Gelsenkirchen, 30. Mai. Bei einer vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund veranstalteten Massenkundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland wandte sich der frühere preußische Innenminister Severing mit großer Schärfe gegen den Versailler Vertrag, der nach den Grundsätzen des Hasses und der Vergeltung und nach dem Motto: Divide et impera! aus den Motiven des Zornes heraus geschaffen keinen Friedensschluß und keine heilige Allianz gebracht habe, sondern ein Quell zu immer neuen Unruhen sei. Allerdings könne man mit den Gefühlen des Hasses und der Revanche keine Abänderung des Versailler Vertrages erzwingen. Wir könnten uns nur auf das höhere Recht berufen, auf das Recht der Selbstbestimmung der Völker. Wir wollen Oesterreich nicht annektieren, die Oesterreicher wollen zu Deutschland kommen und wir sagen ihnen: Ihr seid willkommen. Falls der Anschluß Oesterreichs an Deutschland mit den richtigen Mitteln vorbereitet werde, so werde eines Tages der Zusammenschluß Tatsache werden.

Bestellter und bezahlter Terror in Oberschlesien

Kattowitz, 30. Mai. Die vom schlesischen Sejm gewählte Spezialkommission zur Untersuchung der Terrorakte und Gewalttaten in Oberschlesien tritt mit dem 1. Juni zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Gleichzeitig sind von den Aufständischen der verschiedenen Ortschaften Protestversammlungen veranstaltet worden, in denen die Auflösung des schlesischen Sejm gefordert wurde und die eine Kundgebung für den Wojewoden bilden. Die Korfanty-Presse bezeichnet diese Protestversammlungen als bestellte Arbeit, die aber auf die Bevölkerung keinen Eindruck machen werde.

Der Kommission soll auch die Beschwerde des Deutschen Volksbundes zur Bearbeitung übergeben werden, die vor einigen Tagen dem Wojewoden, dem Präsidenten Kalonder und dem Minderheitenamt zugegangen war.

Das britische Konsulat in Paris

Paris, 30. Mai. In der heutigen Nacht wurden die Fensterscheiben des britischen Konsulates eingeworfen. Nach den Uebeltätern, wahrscheinlich Kommunisten, wird gefahndet.

Borodin kehrt nach Moskau zurück

Riga, 30. Mai. In Moskau erwartet man, daß Borodin anfang nächster Woche in der Mandschurei eintrifft. Borodin wird sich dann sofort nach Moskau begeben.

Rücktritt des persischen Kabinetts

Paris, 30. Mai. Die „Havas" meldet aus Teheran, daß das persische Kabinett zurückgetreten sei.

Spiel und Sport

SVN. I erzwingt gegen VfB. Stuttgart A.-H. ein Unentschieden von 4:4

Für den gestrigen Sonntag hatte sich der Sportverein Nagold die Alte-Herren-Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele Stuttgart (Bezirksliga) verpflichtet. Dem Schiedsrichter, Herrn Zaiser, der das Spiel ohne Tadel leitete, stellten sich die I. SVN.-Elf mit einem Ersatztorwart und die VfB.-Alte-Herren mit Effinger I, Heß und Schwarz vor einer ansehnlichen Zuschauermenge gegenüber. Was die einheimischen Fachleute von den Gästen erwarteten, haben dieselben nicht nur gehalten, sondern weit übertroffen. Für die Zuschauer war es wieder einmal ein Genuß, die Vorführung eines wirklich guten Fußballs gesehen zu haben. Gute Ballbehandlung und glänzendes Stellungsspiel waren den 10 Stuttgartern (der 11. Mann fehlte) eigen. — Beide Mannschaften beginnen mit tadelloser Zusammenarbeit, die seitens der Gäste nach ca. 15 Minuten infolge Eigentors der SVN.-Hintermannschaft mit dem 1. Tore gekrönt wird, dem bis zur Pause die Stuttgarter ein 2. Tor anfügten, aber auch die Nagolder eines entgegensetzten. Die Einheimischen setzten ihrem Gegner nach der Pause ein zeitweise gleichwertiges Können gegenüber, spielten auch öfters überlegen und erzielten den Ausgleich. Die Gäste kamen wieder zur Führung und Nagold glich aus. Dasselbe wiederholte sich auch zum Endresultat von 4:4. Das letzte Tor für Nagold resultierte aus einem Elfmeterstoß. Für dieses glänzende, faire Spiel der Stuttgarter, die die SVN.-Elf zu ganz famosen Leistungen herausforderten, sei ihnen an dieser Stelle vielen Dank gesagt. Daß die Gäste auch sonst fidele, faire Sportsleute sind, haben sie nach dem Spiel in gemütlicher Runde vereint bewiesen.

FC. Rotfelden I — SVN. III 2:3

Rotfelden ist der jüngste Fußballverein im Nagolder Bezirk und erzielte auf seinem Platze obiges Resultat. 3:2 für Nagold.

Erfolgreiches Segelfliegen. Anläßlich des Ausschreibens der Rhön-Rossiten-Gesellschaft zum 4. Deutschen Küsten-Segelflug-Wettbewerb in Rossiten vom 2. bis 17. Mai haben sich aus Württemberg nur der Württ. Flieger-Verein (E. V.), Ortsgruppe Böblingen mit zwei Leuten und einer Segelmaschine (Hochdecker) zum Start im Jungflieger-Wettbewerb gemeldet. Von dem Mitglied und Flieger Hans Rießling sind sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt worden. Sein Begleiter Reiniger und Hermann Weller sollen gleichzeitig als Erbauer des Segel-Flugzeugs „Schönbuch-Falke" mitgenannt werden. Für besondere Leistungen und Stabilität sind der Maschine folgende Preise zuerkannt worden: 2 Ehren- und 3 Tages-Preise, 1 Preis aus Anlaß des Besuchs des ostpreußischen Regierungspräsidenten, 1 Strecken-, 1 Führer-Streckenpreis, ferner extra 2 Führerpreise und eine Bauprämie.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Nagold-Turngau D. T. Bei herrlichstem Wetter fanden am gestrigen Sonntag mittag die Ausscheidungsspiele der A-Klasse im Faustball, um die Gaumeisterschaft, auf dem herrlich gelegenen Spielplatz des Turnvereins Hochdorf, unter der Leitung von Gauspielwart Eberhardt-Hochdorf, statt. Es waren die Mannschaften der Turnvereine Calw, Haiterbach, Hochdorf u. Wildberg vertreten, und man war erstaunt mit welcher Zähigkeit und Gewandtheit die fast gleichwertigen Mannschaften um den Gaumeister kämpften. I. Gaumeister wurde Hochdorf, II. Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handel und Volkswirtschaft

Nervosität an den Börsen

Im Gegensatz zu der Vorwoche war im Lauf der abgelaufenen Woche zu beobachten, daß das Privatpublikum an seinem Aktienbesitz nicht mehr so starr festgehalten hat und zu Verkäufen geschritten ist; außerdem wurden weitere Verminderungen von spekulativen Engagements vorgenommen, insbesondere von solchen Kreisen, die mit fremden Geldern ihre Positionen gehalten hatten und infolge der letzten Kursrückgänge und der dadurch erlittenen Verluste sich zur teilweisen Abtragung der Positionen mehr oder weniger freiwillig veranlaßt sahen. Die in London gefallene Entscheidung in dem englisch-russischen Spiel verursachte ebenfalls Zurückhaltung. Das Geschäft hat an Umfang wesentlich nachgelassen. Bis jetzt sind Anzeichen dafür, daß es Ultimo Mai zu Zahlungsschwierigkeiten von Bank- oder Börsenfirmen kommen wird, nicht vorhanden. Auch bei den Liquidationskassen wurden die Einschüsse, soviel bekannt ist, prompt geleistet. Mit Rücksicht auf die unsichere Börsenlage wird es wohl auch heute angezeigt sein, nur insoweit sich auf den Aktienmärkten zu engagieren, als die eigenen Mittel es zulassen und Käufe nur gegen bar vorzunehmen. Am Geldmarkt ist im Zusammenhang mit der Vorversorgung auf den Ultimo tägliches Geld eher angeboten, während die Nachfrage nach Monatsgeld nach wie vor erheblich ist. Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Erwerbslosigkeit im Reich und in Württemberg weiterhin gebessert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Württemberg war am 15. Mai auf 11 432 zurückgegangen, gegen 15 485 am 1. Mai und 50 377 am 1. Januar d. J.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten. Butter 140—150, Durchschnittspreis 145 einschl. Ueberpreis, Vorbruchbutter 135, reichliche Anlieferung; Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt grüne Ware 27—30, Marktlage ruhig; Allgäuer Emmenthaler mit 45 v. H. Fettgehalt 103—114. Tendenz unverändert.

Märkte

Schweinepreise. Obersontheim: Milchschweine 19—30. — Rosenfeld: Milchschweine 13—31. — Schwenningen: Milchschweine 15—20. — Weilderstadt: Milchschweine 16 bis 26 ℳ d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Roggen 11.30, Haber 11.50—11.80, Wicken 13. — Wangen i. A.: Gerste 15, Haber 13.50. — Winnenden: Weizen 16—16.30, Haber 12.50—13, Roggen 13.20, Gerste 14 ℳ d. Ztr.

Weilderstadt, 29. Mai. Der Hopfen hat sich anfangs Mai sehr gut entwickelt. Das nasse und kalte Wetter, das heute noch herrscht, hat aber unseren Hopfen sehr geschadet. Neben Peronospora und Läusen sieht man eine Blattkrankheit, die dem Kupferbrand sehr ähnlich ist. Zum Spritzen ist alles vorbereitet, hatte jedoch keinen Zweck, da es täglich regnet. Feuchtwarmes Wetter ist dringend nötig. Für 1926er Hopfen wurden 480 ℳ geboten, jedoch vergeblich, da die 15 Ballen, die noch hier lagern, ganz erstklassige Ausstichware sind.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 28. Mai. Edeläpfel 40—50; Tafeläpfel 20—40; Kartoffeln 7—8; Kopfsalat 1 St. 6—15; Blumenkohl 1 St. 25—70; Karotten, runde 1 Bd. 15—20; Zwiebel 1 Pfd. 10—14, m. Rohr 1 Bd. 10 bis 15; Gurken 1 St. 40—70; Rettiche 1 St. 8—20; Monatsrettiche, w. 1 Bd. 15—18; Sellerie 1 St. 10—20; Spargeln, Unterk. 1 Bd. 60—1.80; Schw. 1 Pfd. 40—120; Spinat 7 bis 12; Rhabarber 1 Bd. 8—10.

Konkurse. Josef Jobst, Hafner in Stuttgart, Parkstr. 9, Inh. der Fa. Josef Jobst, Haus- und Küchengeräte in Stuttgart, Lerchenstr. 71e Maria Enderle, Inh. eines Putzgeschäfts in Ulm a. D.

Ulm, 27. Mai. Konkursantrag wegen Steuerschulden. Die in den letzten Monaten zwischen dem Reichsfiskus und der Tabak- und Zigarettenfabrik „Lyra" geführten Unterhandlungen zwecks Abzahlung und Sicherstellung alter ungesicherter Steuerschulden sind trotz erheblicher Opfer, die Aktionäre und Bankgläubiger zur Erhaltung der Firma bringen wollten, gescheitert. Hierdurch sah sich der Vorstand veranlaßt, wegen der durch Zwangsvollstreckungsmaßnahmen des Hauptzollamts Ulm eingetretenen Zahlungsunfähigkeit Konkursantrag zu stellen. Da die Gesellschaft ihre Warenbezüge stets sofort regulierte, sind andere Gläubiger als Fiskus und Banken nicht vorhanden. Die Lieferanten erleiden daher keinen Ausfall. Es sind bereits Verhandlungen eingeleitet, die den Zweck haben, den Zigarettenherstellungsbetrieb wieder aufzunehmen, damit die Arbeiter und Angestellten in Arbeit und Verdienst bleiben.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 28. Mai 1927.

Verkauft:

13,25	Ztr. Weizen	Preis pro Ztr. ℛℳ	16.00
4,00	„ Gerste	„ „ „ „	13.50
4,16	„ Haber	„ „ „ „	12.50
2,00	„ Erbsen	„ „ „ „	18.00

Zufuhr schwach, Handel lebhaft, rege Nachfrage nach Weizen.

Nächster Fruchtmarkt verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt am Donnerstag, den 2. Juni ds. Js.

Geschäftliches

Persil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorkriegszeit so beliebt gewesene Persil-Doppelpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet nur 85 Pfg. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerte Ersparnis von 5 Pfg. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und der Vorteil des Doppelpakets entgehen lassen und vor allem für die große Wäsche immer das neue Doppelpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Doppelpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Persil und den Namen Henkel tragen; alle Angebote von angeblichem „losen" Persil sind Irreführungen. Persil wird nur in der bekannten Original-Packung geliefert.

Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der angeblich hohe Nährwert des Bieres

Im Gesellschafter Nr. 117 wird eine Zuschrift abgedruckt, in der dem erstaunten Leser mitgeteilt wird, daß Bier einen hohen Nährwert hat, ebenso Wein und Most. Exportbiere sollen sogar mehr wert sein als Kuh- und Menschenmilch. Diese Zahlen können nur dadurch zustandekommen, daß man den Fehler begeht, Verbrennungswert und Nährwert kurzerhand gleichzusetzen. Nach diesem Rezept müßten aber die höheren Alkohole, z. B. der so schädliche Amylalkohol einen noch viel höheren Nährwert haben. Prof. der Physiologie Forster sagt, daß als Nahrungsstoff nur gelten könne, was im Körper verbrennt, „ohne daß die Leistung oder Leistungsfähigkeit irgend eines Organs dadurch Einbuße oder Schaden erleidet". Der Nervenarzt Dr. Hoppe sagt deshalb kurz und bündig: „Der Alkohol muß von der Liste der Nahrungsstoffe gestrichen werden". Damit fallen diese erstaunlich großen Zahlen leider weg. Der Malzzucker, soweit er nicht vergoren ist, und die Extraktivstoffe bleiben, aber da könnte man sich noch billiger mit Nährpräparaten aus der Apotheke ernähren.

Dr. Bretschneider.

Gestorbene:

Conweiler: Ludwig Stoll, Schuhmachermeister 73 J.
Lina Gann geb. Kling 31 J.
Dornstetten: Friederike Reuff Wwe., geb. Bischoff 54 J.
Kuppingen: Katharine Wolbold Wwe. geb. Binder 76 J.

Das Wetter

Die Wetterlage ist unter den Einfluß einer nordischen Depression geraten. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neue Taschen-Fahrpläne vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Stadtgemeinde Nagold.

Vieh- und Schweine-Markt

am nächsten Donnerstag, den 2. Juni ds. Js. findet statt.

Der auf kommenden Samstag, den 4. Juni fallende

Fruchtmarkt

wird auf 2. Juni vorverlegt.

Zum Besuch ladet freundlichst ein.

Nagold, den 28. Mai 1927. 1983

Stadtschultheißenamt: Maier.

Neuer Holzrechner

nach Metermaß Inhalts- u. Preistabellen für runde, vierkantige und flachgeschnittene Hölzer. Dauerhaft gebunden.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser Nagold.

Blitzblanke Frauen

haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 411

„Wunderschön"

Friedrich Schmid.

Habe zirka 1982

60—70 Zentner Stroh

und 30 Zentner Heu

zu verkaufen.

Anna Marie Maier

Kuppingen OA. Herrenberg

Rügelgasse 47.

Meggendorfer-Blätter

das beliebte farbige Familien-Witzblatt

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns". Vierteljährl. 13 farbig illustr. Nummern. Das Vierteljahr ℳ 5.—, die Nummer 40 ₰. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Probebände, enthaltend 5 verschied. Nummern, zu nur 50 ₰ bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Pfingst-Karten

in schöner Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wir suchen allerorts geschäftskundige

Vertreter

f. Finanzierungs-Institut.

Angebote unt. Nr. 1980 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche zum sof. Eintritt kräftiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren für Küche u. Haushalt 1966

Frau Maria Hahn, Gärtnerei, **Calw,** Lederstr.

Insikto-ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Insikto's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Insikto-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Nagolder-Apotheke, Marktst.
Fr. Senft, Löwen-Drogerie.

Ihre Möbel 1279

ob poliert, lackiert oder gebeizt, werden **wieder wie neu** durch Auffrischen mit **„Kiwal"** dem gar. unschädlichen Möbelauffrischmittel.

Löwendrogerie

Wir suchen verkäufl. Häuser

jeder Art zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angebote von Selbstgetümern erwünscht an den Verlag

Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Zeil 51. 1983

Das Ullstein-Buch für 1 Mark ist wieder da! In neuer, moderner Form! Die ersten Bände: M. Dekobra, Fürst oder Clown Peter Bolt, die Braut Nr. 68 / M. E. delle Grazie, Das Buch der Liebe / M. R. Rinehart, „K", Der Roman eines Doppellebens / Ricarda Huch, Der Fall Deruga. Zu haben bei:

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold, den 28. Mai 1927.

1984

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Sohn

Wilhelm Fischer

Bäckermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin

Emilie Fischer, geb. Rinderknecht

mit ihren 2 Kindern

der Vater **Wilh. Fischer.**

Beerdigung Montag mittag 1/2 2 Uhr.

Umsonst!

nicht, aber preiswert u. gut kaufen Sie Ihr

Fahrrad

bei 1073

HUGO MONAUNI

Dürrkopp-Alleinvertretung.

Nagold. 1985

Freiwillige Feuerwehr.

Die Beerdigung unseres Kameraden

Wilhelm Fischer

findet heute Montag nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Antreten 1 Uhr beim Rathaus, zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Das Kommando.

Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Auto-Verbindungen nach Haiterbach, Herrenberg, Bondorf usw., den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter".

Einige

Gipser

können sofort eintreten bei

Eugen Widmann, Gipsermstr. Calw.